

Gestern – heute – morgen

Anlässlich des *40-jährigen-Jubiläums der Leuenberger Konkordie* haben die GEKE-Mitgliedskirchen (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) in Ungarn am 18. März eine Festkonferenz veranstaltet. Im Mittelpunkt stand das heutige Verständnis der Kirchengemeinschaft.

Deutsche Bischofskonferenz, Rat der EKD und Bundesärztekammer erörterten gemeinsam aktuelle Fragen. *Ethische Aspekte zur Suizidbeihilfe, aktuelle Entwicklungen in der Transplantationsmedizin und medizinethische Fragen* zur sogenannten „Pille danach“ standen im Mittelpunkt eines trilateralen Spitzengesprächs, das am 10. April zwischen Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz, des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Bundesärztekammer in Berlin stattfand.

Die bundesweite *Woche für das Leben* vom 13. bis 20. April stand unter dem Motto ‚Engagiert für das Leben: Zusammenhalt gestalten‘ und wollte Denkanstöße geben, wie Menschen in einer zunehmend komplexen Gesellschaft selbst aktiv werden können, um die Lebensumstände in ihrem Umfeld zu verbessern – gestützt und unterstützt von kirchlichen Einrichtungen und anderen Institutionen. Ein Themenheft zur Woche für das Leben 2013 bietet neben Grundsatzbeiträgen und Anre-

gungen zur Gottesdienstgestaltung zahlreiche Praxisbeispiele zum Nachlesen und Nachmachen.

Die *50. Jahrestagung des Evangelischen Arbeitskreises für Konfessionskunde in Europa* (EAKE) tagte vom 18. bis 21. April zum Thema „Nachkonfessionelles Christentum in Europa“ in Bensheim. Die Delegierten kamen aus Belgien, Dänemark, Österreich, Deutschland, Finnland, Italien, Liechtenstein, den Niederlanden, Österreich, Rumänien, der Schweiz, aus der Tschechischen Republik, der Ukraine und Ungarn. Die 51. Jahrestagung findet im Mai 2014 auf Einladung der Reformierten Synode Dänemarks in Kopenhagen statt, 2015 tagt der EAKE auf Einladung der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche in Prag.

Vom 19. bis 21. April 2013 fanden im Rahmen der Lutherdekade zum Jahresthema Reformation und Toleranz die *„Wormser Religionsgespräche“* statt. Das Podiumsgespräch mit Prof. Peter Steinacker, Prof. Khorchide, Prof. Forst, Landesbischof Prof. Weber, Kardinal Lehmann und Landesrabbiner Jonah Sieverst befasste sich mit dem Thema „Dulden oder verstehen?“

Der *34. Deutsche Evangelische Kirchentag* in Hamburg (1. bis 5. Mai) hatte eine starke ökumenische Prägung. Die Losung „So viel du brauchst“ (2. Mose 16,18) hat den „Nerv der Zeit getroffen“. Der

„Markt der Möglichkeiten“, seit über drei Jahrzehnten integraler Bestandteil eines Evangelischen Kirchentags, ist zu einem ökumenischen Treffpunkt geworden, denn nicht nur die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zusammengeschlossenen christlichen Kirchen stellten sich auf dem Markt vor, sondern auch viele ökumenisch arbeitende Gruppen und Initiativen. Auch die anderen großen Weltreligionen waren vertreten.

Die katholische Kirche in Deutschland hat am 5. Mai das 50-jährige Bestehen ihrer Gedenkkirche „Maria Regina Martyrum“ in Berlin-Plötzensee gefeiert. Sie ist der *Erinnerung an die christlichen Gegner der Nationalsozialisten* gewidmet. Die „Gedächtniskirche der deutschen Katholiken zu Ehren der Blutzugehen für Glaubens- und Gewissensfreiheit aus den Jahren 1933– 1945“ wurde 1963 errichtet. Sie steht in der Nähe des früheren Hinrichtungsorts Plötzensee, der heute eine staatliche Gedenkstätte ist.

Über Entstehung und Folgewirkungen des vor 450 Jahren verfassten *Heidelberger Katechismus* diskutierten Theologen und Historiker vom 9. bis 11. Mai auf einem Symposium der Universität Heidelberg.

Vom 12. Mai bis 15. September befasst sich eine Doppelausstellung im Schloss und Kurpfälzischen Museum in Heidelberg mit der „Macht des Glaubens“ und Aufbrüchen der Reformationszeit in Richtung Moderne. Anlass ist die Veröffentlichung

des *Heidelberger Katechismus vor 450 Jahren*. Das Lehrbuch, 1563 im Auftrag von Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz in Heidelberg verfasst, stellte erstmals die zentralen Glaubensaussagen für die reformatorischen Kirchen zusammen. Bis heute ist der in 129 Fragen und Antworten gegliederte Katechismus ein weltweit genutztes Glaubensbuch.

Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) veranstaltete vom 14. bis 16. Mai in Helsinki das jährliche *Treffen der Generalsekretärinnen und -sekretäre der nationalen Kirchenräte Europas*. Die folgende Frage wurde diskutiert: Welche Rolle spielen die nationalen Kirchenräte im öffentlichen Raum? Berichte aus der Arbeit der nationalen Kirchenräte machten deutlich, dass deren Rolle im öffentlichen Raum von Land zu Land verschieden ist. Das Spektrum reicht von einer guten Zusammenarbeit zwischen nationalem Kirchenrat und Politik bis hin zu bewussten Bestrebungen der Politik, sowohl die Kirchen als auch den nationalen Kirchenrat aus dem öffentlichen Raum zu verdrängen. In den zunehmend säkularen Gesellschaften Europas wird es offensichtlich zunehmend notwendig, den Anspruch der Religionsgemeinschaften, im öffentlichen Raum Gehör zu finden, neu zu begründen.

Der *gemeinsame Leitungskreis der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT)* zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017 tagte anläss-

lich der konstituierenden Sitzung am 27. Mai erstmals in Berlin. Dem Leitungskreis gehören Vertreterinnen und Vertreter der EKD und des Kirchentages an. Darüber hinaus sind internationale kirchliche Zusammenschlüsse, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen sowie die Stadt Wittenberg vertreten. Diese gremiale Zusammenarbeit wird erstmals in der Geschichte von EKD und Kirchentag gewählt. Reinhard Höppner, der seit 1994 dem Präsidium des Kirchentages angehört, ist Vorsitzender des neuen Gremiums, das die gemeinsamen Veranstaltungen anlässlich des Reformationsjubiläums in vier Jahren begleitet und steuert. Zu stellvertretenden Vorsitzenden des Leitungskreises wurden die Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Ilse Junkermann, und der hannoversche Landesbischof Ralf Meister gewählt.

Zu einem *Spitzengespräch und zur Feier eines gemeinsamen Abendmahlsgottesdienstes* kamen am 28. Mai Vertreter der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) im Kirchenamt in Hannover zusammen. Das Treffen war im Anschluss an das 25-jährige Jubiläum der gegenseitigen Erklärung von Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft am 30. September 2012 vereinbart worden. An dem Gespräch und dem Gottesdienst nahmen die Bischöfin der EmK, Rosemarie Wenner

(Frankfurt am Main), der Ratsvorsitzende der EKD, Dr. h.c. Nikolaus Schneider (Berlin), der Auslands- und Ökumenebischof der EKD, Martin Schindehütte (Hannover), und der Leitende Bischof der VELKD, Gerhard Ulrich (Kiel), sowie weitere Personen aus der EmK, der VELKD und der EKD teil. Die Teilnehmer vereinbarten, sich in regelmäßigen Abständen zu treffen, um die *Zusammenarbeit in Fragen der Theologie, des Gottesdienstes und der Ausbildung* zu vertiefen und die Kirchengemeinschaft noch stärker im Bewusstsein ihrer Gemeinden zu verankern. Eine Arbeitsgruppe soll Vorschläge zu diesen Themen unterbreiten.

Vertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der altorientalischen Kirche trafen sich am 29. und 30. Mai in Halle (Saale) und Wittenberg, um die *aktuelle Situation der Christen im Nahen Osten* zu erörtern. Bei einem ökumenischen Friedensgebet in der Wittenberger Marktkirche gedachten sie der Opfer militärischer und ziviler Gewalt im Nahen Osten, „die weder Menschen irgendeiner Religion noch Orte des Gebetes von Christen, Juden oder Muslimen schont“. In besonderer Weise in die Fürbitte eingeschlossen wurden die beiden seit über einem Monat entführten Metropoliten von Aleppo. Am Schluss des ökumenischen Gebetes stand die Bitte um den Verzicht auf Gewalt und die Suche nach einer Verhandlungslösung durch alle politischen Akteure des Syrien-Konfliktes.

Das 9. Treffen europäischer Religionsführer am 30. Mai in Brüssel stand thematisch im Zeichen des „Europäischen Jahres der Bürgerinnen und Bürger“ 2013. An der Begegnung nahmen rund 20 führende Vertreter der Kirchen, des Judentums, des Islam und des Hinduismus teil. Sie diskutierten auf Einladung der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments über die Frage, wie das Projekt der europäischen Integration den Bürgern näher gebracht werden kann.

Im Ökumenischen Forum Hamburg-HafenCity trafen sich am 1. Juni Vertreter der Hamburger Evangelisch-methodistischen Kirche um des zehnjährigen Jubiläums der *Charta Oecumenica* zu gedenken und sich der in der Charta verbrieften ökumenischen Selbstverpflichtungen zu erinnern. Die an der Theologischen Hochschule der Evangelisch-methodistischen Kirche in Reutlingen lehrende Theologin Ulrike Schuler hielt den Festvortrag über „John Wesleys ‚ökumenische Gesinnung‘ – ein Vorbild für die Kirchen heute?“ Zu den Gästen, die Impulse für mehr gemeinsames Handeln geben, gehörten neben dem Ökumenedezernenten der Nordkirche, Oberkirchenrat Andreas Flade, auch die Ökumenebeauftragte des Erzbistums Hamburg, Bernadette Kuckhoff. Die Orthodoxie war durch den ökumeneerfahrenen Erzpriester Constantin Miron vertreten. Die Hamburger landeskirchliche ACK-Pastorin Martina Severin-Kaiser leitete die Rückschau ein mit einem

Vortrag zur Frage „Was hat sich in Hamburg entwickelt?“

Welche Bedeutung hat die Eucharistie/das Abendmahl für die verschiedenen christlichen Kirchen? Dieser Frage gingen Vertreter mehrerer Mitgliedskirchen der ACK am 6. Juni auf einem Podium „*In der Taufe geeint – im Mahl getrennt*. Erfahrungen der einzelnen Konfessionen“ im Rahmen des *Eucharistischen Kongresses* (5. bis 9. Juni, Köln) nach. Für die evangelische Kirche sprach Landesbischof Friedrich Weber (Braunschweig), für die römisch-katholische Kirche Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger (Hildesheim). Die orthodoxe Position erläuterte Erzpriester Radu Constantin Miron (Brühl), die evangelisch-methodistische Auffassung Professorin Ulrike Schuler (Reutlingen). Moderator war Prof. Dr. Wolfgang Thönissen. Der Austausch zeigte eine große Nähe im Verständnis von Eucharistie und Abendmahl.

Die Kirchen in Deutschland haben am 25. April in einer gemeinsamen Erklärung zum Kampf gegen rechtsextremes und rassistisches Denken und Handeln aufgerufen. Mit dieser Erklärung laden die Kirchen zur „*Interkulturellen Woche*“ ein, die vom 22. bis 28. September stattfindet und unter dem Motto steht „*Wer offen ist, kann mehr erleben*“ steht. Zentrales Thema ist die Bekämpfung von Rassismus und Vorurteilen. Materialien sind erhältlich unter www.interkulturellewoche.de/content/bestellformular-2013.